

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 77.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 4. Juli 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Der V. internationale Buchdruckerkongress

tritt am 9. Juli in Paris zusammen. Bereits einmal, vom 18. bis 21. Juli 1889, tagte in Paris ein solcher, und zwar der erste seiner Art. Die Beratungsgegenstände dieses Kongresses wurden einem auf den 25. August 1892 nach Bern einberufenen zweiten internationalen Buchdruckerkongresse zur Beschlussfassung vorgelegt. Dieser Kongress beschloß auch die Errichtung eines internationalen Buchdruckersekretariates. (Erster Sekretär war Reimann bis zum 30. April 1896, dann Siebenmann bis zu seinem am 8. Januar 1901 erfolgten Tode, seit 1. Januar 1902 Stautner.) Vom 5. bis 7. August 1896 fand in Genf der dritte und vom 8. bis 10. August 1901 in Luzern der vierte internationale Buchdruckerkongress statt.

Dem nunmehr bevorstehenden fünften Kongresse sehen wir mit nicht allzu großer Hoffnungsfreudigkeit entgegen. Zwar werden etwa 100 000 im Sekretariate durch die angeschlossenen Verbände repräsentierte organisierte Gehilfen auf diesem Kongresse vertreten sein, aber die Hälfte davon entfällt auf Deutschland. Diese Tatsache gibt sowohl dem Kongresse wie der Erledigung seiner Tagesordnung ein besonderes Gepräge — wie dies bei den vorausgegangenen Kongressen schon der Fall war. Wenn man das Kind bei dem richtigen Namen nennen will, muß man sagen, daß sowohl das Internationale Sekretariat wie die Kongresse über einen gewissen toten Punkt in der internationalen Tätigkeit der Buchdrucker nicht hinweghelfen können. Nicht als ob unser Sekretär Stautner es an Fleiß und Mühe fehlen ließe, den ihm gestellten Aufgaben gerecht zu werden, ganz im Gegenteil. Seine Rapporte und sein persönliches Eingreifen da und dort wie seine schätzenswerten Statistiken über den Stand der Gehilfenorganisationen in den Jahren 1902 und 1905 beweisen, daß er ständig bemüht ist, die Internationalität in das richtige Gleis zu bringen, aber die Voraussetzungen sind nicht dafür gegeben, daß dieser seiner Arbeit auch der Erfolg beschieden sein kann.

Die Verhältnisse sind zu ungleich, unter denen sich das internationale Zusammenwirken der Verbände zu vollziehen hat. Das ist für niemand ein Vorwurf, es ist aber so. Die maßgebenden Organisationen (Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Dänemark) könnten durch ein engeres Kartell mehr gewinnen als durch die jetzt bestehende internationale Verbindung, die für die betreffenden Organisationen eigentlich dadurch gegenstandslos ist, weil alle praktische Internationalität von diesen Organisationen bereits durch die abgeschlossenen Gegenseitigkeitsverträge geregelt ist. Alles übrige ist nur eine Konzeption an schwache oder kleine und kleinste Verbände mit unentwickelten organisatorischen und tariflichen Verhältnissen, die aber immer wieder nur im eignen Lande und aus eignen Kraft gebessert werden können. Sofern aber eine materielle Beihilfe von anderen Verbänden notwendig und berechtigt erscheint, können das sehr wohl die jeweiligen Vorstände unter sich erledigen. In der Hauptsache ist ja jedes Land immer wieder auf sich angewiesen.

Wir sagen das, damit die Kollegenchaft Deutschlands keine überschwänglichen Hoffnungen an die Beschlüsse des Pariser Kongresses knüpft. Selbstverständlich muß das Internationale Sekretariat aufrechterhalten bleiben, schon um die Verbindungen zu kräftigen, welche durch das Sekretariat zwischen den einzelnen Verbänden geschaffen sind, ferner um aus dem Leben und Wirken der angeschlossenen Organisationen Material zum Vergleiche und zur Belehrung zu gewinnen, und — last not least — um überhaupt eine Zentralstelle zu besitzen, welche den Gedanken der internationalen Verbindung der Buchdrucker auch äußerlich dokumentiert und propagandistisch auf dieser Verbindung noch fernstehende Buchdruckerorganisationen einwirkt. Mehr kann aber nach den bisher gemachten Erfahrungen auf dem internationalen Gebiete von der positiven Wirksamkeit des Sekretariates auch in einer absehbaren Zukunft nicht erwartet werden.

Die zur Pariser Tagung vorliegenden Anträge einzelner Verbände — der deutsche Verband hat sich jeder Antragstellung enthalten — laufen, wie bisher immer, im Endziele darauf hinaus, alle Lohnbewegungen auf Kosten des Internationalen Sekretariates zu führen. Das ist natürlich nicht gesagt, aber die Wirkung der Anträge ist diese. Die von uns bereits 1896 eingenommene motivierte Haltung gegen die Errichtung einer internationalen Widerstandskasse müssen wir auch im gegenwärtigen Augenblicke wieder einnehmen. Nichts ist so sehr geeignet, die eigne Arbeit, den inneren Ausbau der Organisation zu hemmen als das Bewußtsein, auf Kosten anderer in eine Lohnbewegung eintreten zu können. Ob da nun formell eine Widerstandskasse besteht oder eine beschlußgemäß garantierte internationale Unterstützung, läuft auf dasselbe hinaus. Manchem dem Sekretariate angeschlossenen Verbände ist es ja nur darum zu tun, von diesem Unterstützung zu erhalten, ein weiteres Interesse besteht nicht. Muß doch der internationale Sekretär im März 1907 noch feststellen, daß die serbischen Kollegen bis jetzt 25 000 Franken von ihren auswärtigen Kollegen bezogen haben, aber — während einer vom Sekretariate materiell unterstützten Lohnbewegung!! — „daß durch das Ausbleiben von Berichten während voller vier Wochen der Vorstand des serbischen Buchdruckervereins seine Pflicht nicht erfüllt und das Internationale Sekretariat in große Verlegenheit gebracht hat“. Bei der Regellofigkeit, mit der gerade die wirtschaftlichen Kämpfe in jenen Ländern (Serbien, Bulgarien, Rumänien usw.) geführt werden und bei der geringen Voraussicht über den Ausgang dortiger Lohnbewegungen ist es klar, daß allgemein eine Unterstützung nicht zugesagt werden kann. Das wollen aber die gestellten Anträge.

So beantragt z. B. der französische Bucharbeiterverband, der etwa 25 Proz. sämtlicher organisationsfähiger französischer Buchdruckergehilfen in seinen Reihen zählt:

Wenn eine allgemeine oder lokale Tarifbewegung eine Arbeitslosigkeit herbeiführen kann, so hat die betreffende Verbands- oder Vereinsleitung eine Abstimmung zu veranstalten unter den Gehilfen, die davon betroffen werden können. Nur wenn zwei Drittel (oder drei Viertel oder vier Fünftel) der Abstimmenden sich für die eventuelle Streiterklärung aussprechen, können die ausstehenden Mitglieder die internationale Streikunterstützung beanspruchen.

Unseres Erachtens wird der betreffende Verbandsvorstand mit einer solchen Abstimmung gerade das Gegenteil dessen erreichen, was er erreichen will. Einmal sind die Mitglieder in schwach organisierten Verbänden von einer geringeren Verantwortlichkeit bei Lohnbewegungen beherrscht als dies bei Verbänden der Fall ist, welche die übergroße Mehrheit aller Gehilfen im Verbands vereinigen. Statt daß nun eine solche Abstimmung von den Konsequenzen der eignen größeren Verantwortlichkeit getragen wäre, würde die in Aussicht stehende internationale Hilfe eine kampflustige Abstimmung herbeiführen, zu dem die Situation, welche ohnedies an den Rand des Streiks gedrängt, sowie die kühle Ueberlegung in der Abwägung der Chancen eines Kampfes beeinträchtigt. Das Sekretariat aber, das man auf diese Weise zwänge, Unterstützung zu gewähren, wäre lediglich eine willen- und einflußlose Zahlstelle. So wie dieser Antrag dasteht, kann ihn unser Erachtens der deutsche Verband nicht akzeptieren. Es bleibt abzuwarten, wie ihn die Antragsteller begründen.

Alle übrigen gestellten Anträge zum Unterstützungsweesen bewegen sich sinngemäß in dem Verlangen, daß das Sekretariat alle Lohnbewegungen zu unterstützen habe. Der dänische Verband stellt einen Antrag, der ebenfalls unannehmbar ist. Es heißt da:

Jeder Verband, der dem Internationalen Buchdruckersekretariate anzugehören wünscht und bei in seinem Gebiete zu erfolgenden Arbeitsniederlegungen Anspruch auf die finanzielle Hilfe der dem Sekretariat affilierten Verbände machen will, ist verpflichtet, allen reisenden Verbänden Kollegen diejenige Unterstützung auszurichten, die er den eignen Mitgliedern bezahlt.

Auch hier steht bei der Antragstellung eine Begründung, sozahn ist der Antrag sehr unklar gehalten. Unter „allen reisenden Verbandskollegen“ sind jedenfalls die Mitglieder gegenseitiger Verbände zu verstehen. Wir halten das gestellte Verlangen für unberechtigt. Im Streifsfalle haben eben diese ausländischen reisenden Kollegen das Gebiet des in eine Lohnbewegung verwickelten Verbandes zu verlassen.

Einen vom österreichischen Verbands gestellten Antrag halten wir ebenfalls für unannehmbar und undurchführbar. Es wird da beantragt:

Bei Lohnbewegungen in Gebieten, aus denen dem Internationalen Sekretariate nur sehr mangelhafte oder ihm zweifelhaft erscheinende Berichte über den jeweiligen Stand der Bewegung zugehen, hat sich der internationale Buchdruckersekretär im Einvernehmen mit der Sekretariatskommission persönlich an Ort und Stelle zu begeben und erforderlichenfalls selbst die Leitung in die Hand zu nehmen.

Zunächst bedingt dieser Antrag ohne weiteres die Unterstützung von Lohnbewegungen „in Gebieten, aus denen dem Internationalen Sekretariate nur sehr mangelhafte oder ihm zweifelhaft erscheinende Berichte über den jeweiligen Stand der Bewegung zugehen“, denn der in Betracht kommende Verbandsvorstand würde sich wohl kaum quast unter Kuratel stellen lassen, wenn der oberleitende Sekretär nicht die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen könnte; andererseits drückt ja diese dem Sekretär gestellte Aufgabe aus, daß er auch die materiellen Interessen der angeschlossenen Verbände zu wahren hat. Wie denkt man sich übrigens in der Praxis diese Oberleitung? Wir halten sie einfach für unmöglich.

Über nicht genug damit, daß man in anderer Form die internationale Widerstandskräfte wieder aufleben lassen will, man denkt sich eine generelle Streikunterstützung lediglich auf Kosten der großen und insonderheit des deutschen Verbandes. So beantragt der belgische Verband, daß für den Fall der Genehmigung einer Lohnbewegung durch die Mehrzahl der Verbände vom Sekretariate sofort eine allgemeine, sämtliche Mitglieder der angeschlossenen Verbände gleichmäßig treffende Steuer von mindestens 25 Cts. pro Woche dekretiert werden muß. Auf den deutschen Verband entfielen da pro Woche etwa 13000 Fr., eine Summe, die die kleinen Verbände nur anzeigen könnte, aus den Lohnbewegungen überhaupt nicht mehr herauszukommen. Da würde gar oft der internationale Sekretär die „Oberleitung“ in die Hand nehmen müssen!

Es würde zwar dafür gesorgt werden können, daß die Räume nicht in den Himmel wachsen, aber die Antragsteller haben ebenfalls an diese Eventualität gedacht und sich mit ihren Anträgen darauf eingerichtet. Sowohl der belgische wie der schwedische Verband beantragen eine Einschränkung der Stimmenzahl der großen Verbände bei der Beschlußfassung auf den internationalen Kongressen. Durch diese Antragstellung will man verhindern, daß die großen Verbände die kleinen überstimmen können. Klar und deutlich sagt der schwedische Antrag:

Bei Wahlen und Abstimmungen entscheidet die absolute Mehrheit (die Hälfte + 1) der Stimmen der beteiligten Verbände unter Zugrundelegung der Norm, daß auf je 2000 Mitglieder eine Stimme entfällt. Bruchteile von über 500 Mitgliedern berechtigen zur Abgabe einer weiteren Stimme. Doch wird die Stimmenanzahl eines Verbandes nicht höher als zu ein Fünftel der sämtlichen abgegebenen Stimmen berechnet. Verbände unter 2000 Mitgliedern haben je eine Stimme.

Dieser Antrag bedingt die Vorherrschaft von Belgien, Frankreich, Italien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Römianische Schweiz, Schweden, Norwegen usw. mit einer unverhältnismäßig geringen Mitgliederzahl qualifizierter Buchdruckergehilfen gegenüber Deutschland und Oesterreich, welche letztere beiden selbst im Falle gemeinsamen Zusammengehens nur zwei Fünftel sämtlicher Stimmen repräsentieren könnten. In der Begründung des schwedischen Antrages wird ja auch offen gesagt, daß bisher die großen Verbände die Mitglieder der jeweilig im Kampfe gestandenen kleinen Verbände gezwungen hätten, den Löwenanteil der Kosten aufzubringen. Und die belgische Antragstellung bescheidet ein gewisses Uebergewicht des deutschen Verbandes als „die reine Willkür!“ Mag dem sein, wie ihm will, der deutsche Verband hat während des ganzen Bestehens der buchdruckerlichen Internationalität bewiesen, daß er eine solche in gefundener Weise anstreben und in gesunden Bahnen sich bewegen lassen will. Aber das ist keine forderliche Internationalität, wenn man eine so große Organisation einfach zum Spielball einer Anzahl kleinster und praktisch bedeutungsloser Verbände machen will. Wir hoffen, daß die belgischen und schwedischen Anträge in Paris keine Zustimmung finden.

Von den sonstigen Anträgen ist der italienische, welcher die Gründung eines internationalen Buchdruckerorgans verlangt, als zwecklos abzulehnen. Was nach dieser Richtung hin geschehen könnte, ist in einem Antrage des Schweizerischen Typographenbundes enthalten, der besagt:

Der Sekretär hat auf den 1. eines jeden Monats zuhanden der Redaktionen der Fachblätter und der Zentral-, Gau- und Sektionsverände eine „Rundschau“ zu veröffentlichen, worin alle wissenschaftlichen Ereignisse aus den Verbänden mitgeteilt werden. Die „Rundschau“ dient dem Sekretär auch zur Berichtstattung über die Kongresse der Verbände, und es sollen darin im ferneren alle im Gewerbe sich zeigenden Neuerungen und Fragen, welche von der Gehilfenschaft eine Stellungnahme erfordern, beleuchtet und die Verbände dadurch zu einem gemeinsamen oder wenigstens einheitlichen Vorgehen veranlaßt werden.

Diesen Antrag begrüßen wir durchaus, denn nur auf diese Weise kann eine zuverlässige Uebersicht über die Verhältnisse und die Entwicklung in den einzelnen Verbänden zustande kommen. Wenn

aber die Antragsteller ihren Antrag noch einmal genau durchlesen und sich vergegenwärtigen, was da vom Sekretär verlangt wird, dann werden sie wohl mit uns der Meinung sein, daß nicht alle Monate, sondern höchstens alle Vierteljahre eine solche Arbeit geleistet werden kann.

Als zweckmäßig und gleichsam als erste Etappe zu einer eventuellen internationalen Verbindung ist folgender ungarischer Antrag zu betrachten:

Das Internationale Sekretariat sei anzuweisen, die noch fernstehenden Verbände zum Anschlusse zu bewegen. Das Internationale Sekretariat sei anzuweisen, Schritte zu unternehmen, damit den in England und Amerika reisenden, den internationalen Verbänden angehörenden Mitgliedern der Beitritt zur Organisation keine Schwierigkeiten bereite.

Wer die wiederholt aus den genannten Ländern auch seitens unserer deutschen Kollegen erhobenen Klagen über die verschiedensten Erschwernisse kennt, wird den dieserhalb gestellten Antrag begrüßen.

Ueber eine Reihe weiterer Anträge minder wichtiger Natur gehen wir hinweg und wünschen nur, daß im Interesse eines gedeihlichen internationalen Zusammenwirkens aller Verbände in Paris nur solche Beschlüsse gefaßt werden möchten, die den tatsächlichen Verhältnissen in jedem Vertragsland Rechnung tragen.

Gau Dresden.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurden diejenigen Kollegen, die 25 Jahre dem Verbands angehören, durch Ansprache des Vorstehenden Wendische, Ueberreichung eines Diploms und Gesang des Dresdner Buchdruckerangehörigen geehrt. 22 Jubilare sind dieses Jahr zu verzeichnen, und zwar die Kollegen Karl Vandellmann, Guft. Berger, Karl Hillner, Herm. Gaunig, Osw. Rechner, Theodor Liebster, Bruno Meukner, Oskar Bösselt, Oskar Sarodnit, Theodor Schönherr, Bernh. Spengler, Paul Wedeghaupt, Ant. Jemanek (sämtlich in Dresden), Max Keller in Bautzen, Richard Börner in Weissen, Friedrich Moser und Friedrich Scheller in Pirna, Karl König in Reichenau, Aug. Hauseneid, Gustav Riegel, Hermann Neumann und Wilhelm Schmidt in Bittau. Der Bericht des Gauverwalters konstatiert für das verfloffene Rechnungsjahr einen Ueberschuß von 322 Mk. 37 Gutenbergbündler seien im Gau noch vorhanden; außerdem eine Anzahl Gehilfen, die jeder Organisation fernstehen, so daß im ganzen etwa 200 Nichtverbändler zu verzeichnen sind. Die Agitation für den Verband dürfe also nicht erlahmen.

Den Bericht über die Durchführung des neuen Tarifes und die Jahresübersicht gab Gauvorsitzender Wendische. Das vergangene arbeitsreiche Jahr habe bis auf solche Drockereien, in denen wir früher schon einflußlos waren, die glatte Tarifführung gebracht. Wenn man sich an den Abschluß des Vertrages und die Protestbewegung, die er hervorgerufen, erinnere, müsse man sich gestehen, daß unsere Führer auf dem rechten Wege waren. Bei Erwähnung der Beschlüsse des Tarifausschusses besprach Redner die viel angefeindeten Kontrollzettel, die, von welcher Seite sie immer betrachtet würden, doch besser seien als die meisten der bisher im Gebrauche befindlichen. Bei der Kritik derselben dürfe nicht vergessen werden, daß überall dort, wo bisher keine Kontrollzettel bestanden, nichtsdestoweniger eine scharfe Kontrolle geübt wurde. Auf einer Konferenz der drei sächsischen Gauen habe der Gehilfenvertreter Wogenitz über die Tarifausschüßliche Bericht erstattet. Er sei durch Krankheit verhindert, dem Munde der Dresdner, auf dem Goutage anwesend zu sein, Folge zu leisten. Auf der Konferenz habe man sich auch mit der Neutralität der Gewerkschaft beschäftigt und dabei ausdrücklich den Standpunkt Reichhäufers gutgeheißen, daß die Gewerkschaftsorganisation als solche sich mit Politik nicht befassen dürfe, dagegen sei zu wünschen, daß sich die einzelnen Mitglieder der Gewerkschaft der politischen Organisation anschließen, die für die Arbeiter eintritt und ihre Interessen fördert. Die Frage, ob die Gutenbergbündler als Tarifkontrahenten anerkannt werden sollen, werde den Kollegen zu gegebener Zeit vorgelegt werden. In allen Fällen sei das Vertrauen der Mitglieder zu ihren Führern notwendig, um alles zum guten zu wenden.

In der diesen Ausführungen folgenden lebhaften Debatte wurde beständige Kritik an den Kontrollzetteln geübt. Es sei zweifellos, daß die Kollegen ohne dieselben besser stünde. Der Kontrollzettel des „Vorwärts“ sei nicht so scharf gewesen wie der jetzt vorliegende des Tarifamtes. Reichhäufers Kritik an demselben sei demnach vollständig unberechtigt gewesen. Von anderer Seite wurde demgegenüber geltend gemacht, daß erst abgemartet werden müsse, wie sich die Kontrollzettelstufe entwickle. Eine streng vorgeschriebene Kontrolle liege nicht nur im Interesse des Prinzipals, sondern auch in dem der Kollegen. Die Kollegen müßten dahin wirken, diese Frage so zu gestalten, daß sie zu ihrem besten ausschläge. Folgende Resolution wurde mit zur Debatte gestellt: „Der Goutage hält die Beschlüsse des Tarifausschusses nicht für geeignet, dem Organisationsvertrage weitere Sympathien unter der Gehilfenschaft zu werden; er hält die eventuelle Aufnahme des Gutenbergbundes in den Organisations-

vertrag für dem Geiste dieses Vertrages direkt widersprechend und fordert den Gehilfenvertreter des Kreises Sachfen auf, mit allen Mitteln gegen eine solche Aufnahme zu wirken. Sahn. Risch. Hofae.“

In der Begründung dieser Resolution wurde behauptet, daß der Gehilfenvertreter nicht anwesend sein könne, er hätte über viele Fragen Aufschluß geben können. Bezüglich der Kontrollzettel hätte er jedenfalls nur erklären können, daß die Gehilfenvertreter nicht dafür zu haben gewesen seien. Die Beschlüsse der Ausschüßliche zeigten, daß der Organisationsvertrag ein Fehlgriff sei. Der springende Punkt sei aber die eventuelle Aufnahme des Gutenbergbundes in die Tarifgemeinschaft. Dagegen müsse ganz energig Front gemacht werden. Gegen die Resolution wurde geltend gemacht, daß im Prinzip ja wohl alle darin einig seien, daß der Gutenbergbund nicht angehörenden werden dürfe, aber aus tatsächlichen und organisatorischen Gründen müsse doch dahin gewirkt werden, daß die guten Elemente innerhalb derselben zu uns kommen und dadurch die übrigbleibenden zur völligen Ohnmacht verdammt würden. Den gegen den Verband und die Tarifgemeinschaft ankämpfenden Mächten würde damit der Boden entzogen. Der Gutenbergbund sei zwar unbedeutend, aber als Werkzeug der Scharfmacher doch zu beachten. Die Abänderung des Statutes des Gutenbergbundes stehe in Verbindung mit den Unternehmungen des Arbeiterschutzverbandes, der seinen Einfluß überall geltend macht, um den Betrag illusorisch zu machen und gegen den Verband mit allen Mitteln ankämpfe. Eine Resolution wie die vorliegende jetzt schon anzunehmen, wäre eine taktische Unklugheit, weil die Frage noch gar nicht spruchreif sei. Uebrigens habe man schon manche Fusion mit abgeplitterten Elementen vorgenommen, aber nie zum Schaden der Organisation. Die Resolution wurde gegen acht Stimmen abgelehnt. Diese Ablehnung soll aber nicht etwa ein Vertrauensvotum für den Gutenbergbund bedeuten, sondern lediglich als Uebergang zur Tagesordnung zu verstehen sein, was ausdrücklich konstatiert wurde. Von dem Vertreter der Maschinenfabrik wurde darüber gefast, daß seine Sparte, nachdem sie schon bei den Tarifverhandlungen stiefmütterlich behandelt worden, nun auch wieder bei der Tarifausschüßliche benachteiligt worden sei. Das lasse darauf schließen, daß die Maschinenfabrikfrage nicht in dem Maße gemüßigt werde, wie es notwendig wäre. Weiter wurde von verschiedenen Rednern behauptet, daß das Tariffriedsgericht nicht mit der gewünschten Schnelligkeit arbeite, was den Kollegen schiedsrichtern Gelegenheit gab, zu konstataren, daß es nicht an ihnen liege, wenn dadurch Unannehmlichkeiten entstanden, sondern vielmehr an den Prinzipalschiedsrichtern und teilweise auch an den Behörden.

Nach den Provinzdruckorten sind in Zwischenzeitabschnitten von dem Gauvorsitzenden Agitationsreisen zwecks Gewinnung der dem Verbands noch fernstehenden Gehilfen in die Wege zu leiten“ lautete ein Antrag Grimma und seine Begründung, weil der Schutzverband eine rege Agitation in der Provinz entfalte und die einzelnen Bezirke mit Broschüren und Flugchriften geradezu überschwemme. Die Sechsmaligenverhältnisse in der Provinz drängten dazu, daß in bezug auf Agitation mehr getan werde. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Grimma einstimmig angenommen.

Zum Punkte: „Stellungnahme zu den Gauzuschüssen“, lag eine ganze Reihe von Verbesserungsanträgen vor. Mitgliedschaft der Röhrichtarbeiter: „Der Goutage wolle den Arbeitslosenzuschuß um 10 Pf. (von 50 Pf. auf 60 Pf.) erhöhen.“ Mitgliedschaft Dresden: „Der Gauzuschuß für Arbeitslose ist um 15 Pf. täglich zu erhöhen.“ Mitgliedschaft Jittau: „In Anbetracht der Feuerungsverhältnisse ist eine Erhöhung aller Gauzuschüsse vorzunehmen.“ Mitgliedschaft Freiberg: „Der Goutage möge beschließen, den Gauvorsitzenden zu veranlassen, mit anderen Gauen bezüglich der Arbeitslosenunterstützung die Gegenseitigkeit herbeizuführen.“ Die Begründung der Anträge durch Delegierte der einzelnen antragstellenden Mitgliedschaften hob hervor, daß es bei der heutigen teuren Lebenshaltung wohl angebracht sei, auch an die Arbeitslosen zu denken und ihre Lage, soweit es die Gausäfte erlaube, zu verbessern. Der Stand der Finanzen lasse den Schluß zu, daß bei einer Erhöhung des Arbeitslosenzuschusses um 10 Pf. pro Tag ohne Steuererhöhung auszukommen sei. Ueberschüsse brauchten nicht notwendig jedes Jahr vorhanden sein. Die vornehmste gewerkschaftliche Unterstüßungseinrichtung sei die für die Arbeitslosen; durch den Ausbau derselben nütze man dem Verbands und den Mitgliedern am besten. Demgegenüber wurde ausgeführt: Der jetzige Ueberschuß sei der reine Zufall. Es könnten schnell andere Zeiten kommen. Die Angelegenheiten mehrten sich, daß wir in nicht allzu ferner Zeit eine wirtschaftliche Krise durchzumachen hätten. Bei der Mitgliedschaftsumnahme in den letzten Jahren würde dann aber die Unterstüßungssumme rapid in die Höhe schnellen. Für solche schlechte Zeiten müsse in guten vorgeorgt werden. Deshalb könne eine Erhöhung der Unterstüßungssätze nur vorgenommen werden mit Hilfe eines höheren Beitrags. Das sei aber wiederum nicht zu empfehlen, weil unser Gau schon jetzt die höchsten Steuern leiste und auch im Hinblick auf die Beiträge des Gutenbergbundes. Der gangbarste Weg sei wohl der, den Gauvorsitzenden zu beauftragen, im Sinne der gestellten Anträge gehaltene Forderungen an die Generalversammlung des Verbandes auszuarbeiten. Sollte an jener Stelle kein befriedigendes Resultat erzielt werden, was nicht zu erwarten sei, dann könnten immer noch auf dem Goutage nach der Generalversammlung des Verbandes weitere Beschlüsse gefast werden.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde zunächst eine Beitragserschöpfung gegen drei Stimmen, eine Erhöhung des Arbeitslohnzuschusses um 15 Pf. (Dresden) gegen 15 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Köhnhortschaften auf 10 Pf. Erhöhung gegen zwei Stimmen angenommen. Als Einführungsstermin wird der 1. Juli festgesetzt. Weiter wurde der wie folgt abgeänderte Antrag freiberig: „Der Gauvorstand wird beauftragt, mit den Gauen Leipzig und Berlin in Verbindung zu treten, um die Gegenseitigkeit bezüglich der Gauzuschüsse herbeizuführen“, einstimmig angenommen. Der Antrag Hittau war zurückgezogen worden. Die zu Anfang der Verhandlungen eingesetzte Diätenkommission schlug 6 Mk. vor, 3 Mk. für Übernachtungen, was einstimmig akzeptiert wurde. Als Remuneration für den Gauvorsitzer, dessen Stellvertreter und die Revisoren wurden die alten Sätze beibehalten. Als Gauvorsitzer und Stellvertreter desselben wurden die Inhaber dieser Posten, die Kollegen Wendische und Reichenbach, wieder vorgeschlagen. Kollege Wendische dankte für das Vertrauen auch im Namen seines Stellvertreters und bat um die Unterstützung der Kollegen bei Ausübung seines Amtes. Nach einem Resümee der Verhandlungen und der Verlesung des Protokolls wurde darauf die Hauptversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. Za.

Korrespondenzen.

Hamburg-Altona. Die halbjährliche Ordentliche Generalversammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tagte am 26. Juni. Dieselbe war gut besucht. Der Vorsitzende bemerkte unter „Vereinsmitteilungen“, daß infolge der vorzunehmenden Delegiertenwahl die Versammlung früher als üblich einberufen, daher der Kassenbericht erst in der nächsten Versammlung gegeben wird, desgleichen gab er Kenntnis, daß Hamburg-Altona die vierte Hefzin zu verzeichnen habe, in welcher Schriftgießerei beschäftigt werden, indem seit kurzem zwei Kollegen in der „Hamburger Börsenhalle“ an den dortselbst aufgestellten Konstan-Monotypen tätig sind. Die zum Kongresse gestellten Anträge zeitigten eine lebhaftere Aussprache, obwohl ein Teil dieser Anträge für die Hamburger Kollegen einen längst überwundenen Standpunkt bedeuten. Zu Delegierten des vierten Kongresses wurden von 59 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern Kollege Preußner mit 48 und Kollege Peters mit 47 Stimmen gewählt, welche die Wahl dankend annahm. Kollege Mentel wurde als Ersatzmann gewählt. Das Stiftungsfest wird wieder in Gossoms „Gesellschaftshaus“ am 5. Oktober abgehalten.

T. Plauen. Die Typographische Gesellschaft hielt am 13. Juni im „Gferrtal“ ihre Generalversammlung ab, welche leider nur schwach besucht war. Unter Punkt 1 kam der Jahresbericht zur Verlesung, welcher alle Vorkommnisse im verflochtenen Geschäftsjahre am geistigen Auge vorüberziehen ließ. Es ist daraus zu ersehen, daß die Gesellschaft Fortschritte macht und auch finanziell auf guter Grundlage steht. Hierauf gab der Kassierer Ernst einen klaren Überblick über die Jahresrechnung, selbiger wurde geprüft und für richtig befunden. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ verlas Kollege Walthar das Ergebnis aus dem Wettbewerb zur Johannisfestkarte. Die Herstellung einer Mitgliedskarte im Wege eines Preisauswreibens wurde empfohlen, ein bestimmter Zeitpunkt hierfür aber noch nicht festgelegt. Adresse des Vorsitzenden: Karl Mühlmann, Fischerstraße 39.

Sch. Straßburg i. E. Die Außerordentliche Bezirksversammlung vom 20. Juni beschäftigte sich nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten mit der Einführung der Kontrollzettel. Nach längerer, lebhafter Debatte, in welcher sämtliche Redner sich entschieden gegen die vom Tarifamte ausgearbeiteten und vom Tarifausschusse antionierten Kontrollzettel wendeten, wurde folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen: „Die am 20. Juni im großen Saale „Zur Sonne“ tagende, vom Bezirksvereine Straßburg einberufene zahlreich besuchte Versammlung mißbilligt aufs schärfste die vom Tarifamte entworfenen und vom Tarifausschusse genehmigten Kontrollzettel. Sie hätte von den Gehilfenvertretern und vom Verbandsvorstande eifer erwartet, daß sie auf Abschaffung der in einigen Druckereien bereits bestehenden rigorosen Kontrollzettel hingewirkt hätten, anstatt durch ihre Zustimmung zu diesen offiziellen Kontrollzetteln die Prinzipale gewissermaßen zur Einführung anzureizen und ihnen eine Handhabe zu geben, die Gehilfen jederzeit zu skatieren. Dadurch wird der Behauptung, die Gehilfen und die Prinzipale seien in der Tarifgemeinschaft zwei gleichberechtigte Faktoren und letztere solle im gewerblichen Leben ausgleichend wirken, direkt ins Gesicht geschlagen. Es stehen den Prinzipalen jetzt schon sowieso genug Mittel und Wege zur Verfügung, nicht leistungsfähige Gehilfen zu entlassen. Die Versammelten halten diese Kontrollzettel für Angehörige einer freien Gewerkschaft nicht am Plage und, falls in den nächsten fünf Jahren von der Einführung seitens der Prinzipale ausgiebiger Gebrauch gemacht wird, was zu befürchten, diese Nadelstiche für nicht geeignet, die Gehilfen für die Tarifgemeinschaft immer mehr zu erwärmen. Dies dürfte bei der nächsten Tarifrevision zum Ausdruck kommen.“ Ferner wurde beschlossen: „Bei Einführung des Kontrollzettels oder Veränderung der bisher bestehenden Kontrolle in einer Druckerei hat das betreffende Personal eine Druckereiverammlung abzuhalten und zu prüfen, ob die Art der neuzuführenden Kontrolle auch wirklich praktisch durchführbar ist, besonders in Hinblick

auf Stunden oder Zeilenzahl.“ Nach einem kurzen Appell an die Versammlung, sich beim Johannisfest und in der Festversammlung zahlreich einzufinden zu wollen, schloß der Vorsitzende die stürmisch verlaufene Versammlung.

Ulm-Neuulm. Am 23. Juni feierten die Jünger Gutenberg's ihr diesjähriges Johannisfest in Günzburg (Bayern). Das schlichte Wetter machte es leider unmöglich, die schöne Umgebung Günzburgs in Augenschein zu nehmen. Um so gemüthlicher wurde es nachher im „Kirchbräueller“. Vorsitzender Imhof begrüßte die zahlreichen Festgäste und erteilte nach einigen Musikstücken dem Gauverwalter Klein-Stuttgart das Wort zur Festrede. Dieser verband es in längerer Rede die Entwicklungsgeschichte der Ulmer Mitgliedschaft uns aufzurollen, wonach auch diese berechtigt wäre, ihr vierzigjähriges Gründungsfest zu begehen, sowie die Bedeutung des neugeschaffenen Tarifes streifend, die Zuhörer zu fesseln. Für seine trefflichen Worte erntete Redner reichen Beifall. Abends war noch gemüthliches Beisammensein im „Bayerischen Hof“ in Neuulm. Das harmonisch verlaufene Fest dürfte alle Teilnehmer befriedigt haben.

D. Zeit. Im Verein mit den Groißsch-Begau-Drentauer Kollegen feierte am 23. Juni der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannisfest. Trotzdem der Himmel nicht gerade sanft seine Schleusen bis in die frühesten Morgenstunden geöffnet, hatte sich doch morgens eine stattliche Anzahl Kollegen mit Frauen und Kindern am Bahnhofsplatze eingefunden, um nach dem nahegelegenen Wetterzuhause zu fahren. Von hier ging es dann durch die dünn und dünn nach dem Zeiger Forste, um über Nidelsdorf-Zaunhilt dem eigentlichen Festorte Großen zuzustreben. Hier angekommen, entwickelte sich dann bald ein froh bewegtes Treiben. Hatte sich der Zeiger Ortsverein die Herstellung jebweider Druckmaschinen versagt, so wartete wenigstens der Groißsch-Begauer Ortsverein mit einer solchen in geschmackvoller Ausführung auf, und zwar in Gestalt von Festkleidern, deren Abhängen noch einige Abwechslung mit sich brachte. Zu wünschen wäre nur, daß das Einvernehmen beider Ortsvereine wieder so erstarke möge wie es schon früher einmal bestanden.

Rundschau.

Ferien! Die Firma J. Rung & Co. in Göttingen bewilligte ihren Gehilfen nach zweijähriger Tätigkeit im Geschäft drei Tage, nach drei Jahren vier Tage und von fünfjähriger Beschäftigungsbauer an sechs Tage. Es gewahren jetzt sämtliche größeren Offizinen in Göttingen ihren Personalen Ferien. — In Metz hat die jüngste Firma am Plage, der Lothringer Verlags- und Hilfsvereine („Lothringer Volksstimme“), einen Urlaub von drei Tagen bis zu einer Woche eingeführt. Erstere erhalten die bis zu drei Jahren im Geschäft tätigen Personen, den längeren die mehr als drei Jahre bei der Firma Arbeitenden. — Die Firma Gebauer-Schmetzke in Halle a. S. hat nach dem vorjährigen Versuche nunmehr die dreitägigen bis einwöchigen Ferien in fester Form zur Einführung gebracht. — Weiter liegen aus Mannheim zwei Meldungen über Ferienvermehrungen vor. Die Dr. Haasche Druckerei dortselbst verlängerte den Urlaub für die zehn Früher bei der Firma arbeitenden Gehilfen und Hilfspersonen von sechs auf neun Tage. Nach ein- bis zweijähriger Karenzzeit werden drei Tage, nach zwei- bis zweijähriger sechs Arbeitstage freigegeben. Die Mannheimer Aktiendruckerei hat die Dauer der Ferien von sechs auf zehn Arbeitstage erhöht, wenn eine zehnjährige Tätigkeit im Geschäft zurückgelegt ist. Sechs Tage wie selber gibt es bei ein- bis zu zehnjähriger Beschäftigungsbauer. Eine besondere Vergünstigung wurde aber insofern geschaffen, daß von nun an der doppelte Lohn für die Ferientage gezahlt wird.

Glatt ablaufen lassen hat das Schöffengericht Hildesheim den Inhaber der Ritenfabrik G. Hollborn in Alfeld, den Ingenieur Freitag, welcher eine Beleidigungsklage gegen unsern Kollegen Holländer angestrengt hatte. Dem Tatbestande lag folgender Sachverhalt zugrunde: Anfangs April suchte der Kläger durch Inserate in Zeitungen kleiner Orte wie auch in der in Hildesheim erscheinenden „Gerstenberg'schen Zeitung“ junge Leute als Lehrlinge für seine Buchdruckerei und Buchbinderei. Da genanntem Herrn die gewerbliche Ordnung ein Greuel ist und er diesbezüglich auch nicht im Tarifvergebnisse steht, vielmehr zu unsern sogenannten Freunden zählt, erachtete es Kollege Holländer in seiner Eigenschaft als Gehilfenvorsitzender des Schiedsgerichts für seine Pflicht, durch folgendes Gegeninserat das allgemeine Publikum aufzuklären. „Warnung: Das Alfeld'sche Papierverarbeitungs-geschäft Gustav Hollborn sucht durch diese Zeitung Seher-, Drucker- und Buchbindereilehrlinge. Untergehener warnt Eltern und Vormünder dringend, ihre Pflegebefohlenen dort in die Lehre zu geben. Auskunft erteilt gen der Gehilfenvorsitzende des Buchdrucker-Schiedsgerichts Hildesheim, J. Holländer.“ Dieses Inserat, insbesondere die Worte „wacht dringen“, hatten es dem Herrn Ingenieur angetan, weshalb denn auch die Beleidigungsklage angestrengt war. Kollege Holländer hat es verstanden, in einer gewissen Verteidigungsrede alle diejenigen Momente ins Feld zu führen, die geeignet waren, um dem Gerichtshofe ein klares Bild unserer Tarifgemeinschaft gewinnen zu lassen. Der als Zeuge geladene Prinzipalvorsitzende des Schiedsgerichts, Herr Dr. Gerstenberg, erörterte gleichfalls in längerer Rede die tariflichen Vereinbarungen; er könne in dem Gegeninserat absolut keine Beleidigung erblicken, halte vielmehr den Angeklagten für besug, eine derartige Warnung ergeben zu lassen. Das Inserat des

Klägers habe nur einem reinen Zufalle die Ausnahme in seiner Zeitung zu danken, weil er nämlich sich gerade auf einer Reise befand, es also ohne sein Wissen in die Zeitung eingerückt sei. Daß es auch an Motiven Tilscher's Richtung in dem Prozesse nicht fehlte, um von diesem verbohnten Standpunkte aus das Urteil zu beeinflussen, dafür sorgten die Ausführungen des klägerischen Verteidigers, der die Tarifgemeinschaft als ein Zwangsmittel der Arbeiter bezeichnete, die einen Teil der Arbeitgeber auf ihrer Seite habe, um den andern Teil — wie schredlich doch von unserer Tarifgemeinschaft! — zu terrorisieren. Aber auch dieser Schredchuh verding bei dem Gerichte nicht, welches unsern Kollegen die Wahrnehmung berechtigter Interessen zugefand, zu einem Freisprüche gelangte und die entfallenden Kosten dem tariffeindlichen Privatkläger aufbürdete.

Ein ganz besonders „nützliches Element“ wurde in der Person des Seher's Gottlieb Wed aus Reutlingen von der Kriminalpolizei in Metz festgenommen. Wed, welcher anscheinend mehr von Hochstapelei als von ehrlicher Arbeit lebt, sich auch in Metz und anderen lothringischen Städten bedeutender Schwindelereien zum Nachtheile von Prinzipalen, Gehilfen und Geschäftslenten schuldig gemacht hat und infolgedessen schon seit langem festbrieflich verfolgt wurde, war während des Ausstandes in der Handelsdruckerei daselbst als Arbeitswilliger tätig. Hoffentlich wird nunmehr dieses „nützliche Element“ auf längere Zeit seiner staatsgefährlichen — was gleichbedeutend ist mit arbeitswilligen — Tätigkeit entzogen.

In Nr. 75 übernahmen wir mürlich aus der „Buchdruckerwoche“ einige Submissionsblüten der Firma Fr. Dreder in Reddinghausen. Der „Buchdruckerwoche“ ging darauf von der angegriffenen Seite folgende Richtigstellung zu, der wir loyal auch in unsern Spalten Aufnahme gewähren: „Auf die unqualifizierbaren Angriffe und direkten Unwahrheiten auf die Buchdruckerei Fr. Dreder diene folgendes zur Richtigstellung. Die erwähnten 20000 Postkarten sind zum Preise von 55 Mk. offeriert, ein ganz anständiger Preis bei Auslage von 24 Mk. für Karton. In den Rechtsanwaltschaft Wulff sind nicht 3000, sondern 2000 Formulare, Ladungen auf schlechtestem Papiere mit sehr wenig Satz, zu 15 Mk. geliefert worden. Bei einer Submission am 31. Januar 1907 seitens der Stadtfasse Reddinghausen forderte die Buchdruckerei Dreder weit über 100 Mk. mehr als die Konkurrenz. Der Kritiker hat überhaupt meist zu viel niedrigerem Preise offeriert, denn sonst wäre es doch unerklärlich, daß bei Submissionen seitens des Amtes und der Stadt Reddinghausen in den letzten drei Jahren er fast immer als Sieger hervorging. Das Amt wie der Magistrat werden doch nicht dem Meistforbernden die Arbeit übertragen haben! Das Drücken der Preise ist hier ganz anderswo zu suchen. Was nun die Fähigkeit des Herrn Dreder anlangt, so sei bemerkt, daß derselbe von seinen 57 Jahren nahezu 40 Jahre im Buchdruckergewerbe tätig ist.“ Bezüglich der 20000 Postkarten wird uns noch mitgeteilt, daß drei andere Firmen dafür 60 Mk., 58 Mk. und 57 Mk. verlangten, indes Fr. Dreder 55 Mk. forderte.

Wohl eine der ältesten Zeitungen Deutschlands ist die in dem Verlage der Firma Gebr. Gerstenberg in Hildesheim erscheinende „Hilfsheimer Zeitung und Anzeiger“. Fast zwei Jahrhunderte lang, von 1705 ab — wenn auch mit kleiner Unterbrechung — erfreut sich dieselbe ihres Daseins und blühte am 28. Juni auf ein hundertjähriges Erbkinder im jetzigen Verlage zurück. Der ursprüngliche Gründer der Zeitung, ein Buchdrucker namens Christian Hermitz, übertrug dieselbe später auf seinen Schwiegerjohn Christian Levin Widemann, von dessen Sohne anfangs des 19. Jahrhunderts das Privilegium zur Herausgabe der Zeitung an den Gründer der Firma Gebr. Gerstenberg, Johann Daniel, überging. Aus diesem Anlasse erhielt das gesamte Personal Gratifikationen. Zu den zahlreichen Gratulanten zählten auch die Vorstände des Orts- und Bezirksvereins Hildesheim unserer Organisation, da die Firma, was Tarifstreue und Arbeitsverhältnisse anbelangt, in gutem Rufe bei uns Gehilfen steht.

Am 1. Juli ist das neue deutsche Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie in Kraft getreten. Für die Reproduktionsanstalten ergeben sich gegenüber dem bisherigen Zustande Veränderungen von einschneidender Bedeutung.

Einen Fußtritt versteht haben wieder einmal die Lokalführer dem Vorstande der sozialdemokratischen Partei. Bekanntlich wird von letzterer Seite seit langem daran gearbeitet, eine Verständigung und Vereinigung zwischen der Generalkommission und den dieser angeschlossenen Organisationen und der Geschäftscommission der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften herbeizuführen. Schon einmal hat der Parteivorstand damit Piasco gemacht, weil eben die Lokalführer nicht wollen. Der Mannheimer Parteitag schlug zwar etwas energischer Töne gegen diesen Flügel an, in der Sache selbst aber sprang weiter nichts heraus als die undankbare Mission für den Parteivorstand, die Einigungsverhandlungen wieder aufzunehmen. Die Generalkommission zeigte sich ihrerseits dem Verständigungswerke zugänglich, die Lokalführer „Einigkeit“ aber hat den Parteivorstand in ihrer neuesten Nummer mit folgender, in dentbar schroffer Form gehaltenen Abweisung brüskiert: „Für uns ist die Angelegenheit hoffentlich bis zum achten Kongresse erledigt, wenigstens haben wir nicht Lust, durch fortwährende Einigungsversuche usw. von außen her die Fortentwicklung der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften fördern und schädigen zu lassen und dabei noch

felber mitzuhelfen. Dem das Programm und die Anschauungen, die in der freien Vereinigung vertreten und propagiert werden, nicht paßt, und wer befriedigt um des lieben Friedens und anderer Gründe willen in die reformerischen Zentrallverbände, die sich der Protektion der sozialdemokratischen Partei und deren gesamten Vorstande einschließlic der Kontrollkommission erfreuen, unterkriegen will, der mag gehen. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Beschüsse des siebenten Kongresses trotz Lübbe, Mannheim und trotz Essen." Also selbst dem erst noch abzuwartenden Votum des Essener Parteitag wird im voraus Trutz geboten. Und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei? Mit einer sehr unbegreiflichen Ruhe nimmt er diesen Faustschlag hin und erklärt mit Sammesgeduld, er werde nunmehr seine Bemühungen bei den lokalistischen Gewerkschaften direkt fortsetzen und glaubt auf diese Weise noch zum Ziele zu kommen. Wer da weiß, welche unglücklichen Provokationen sich die Herren Lokalistenführer seit Mannheim in ihrem Organe gegenüber der sozialdemokratischen Partei erlauben, ohne daß nur einmal ein Donnerwetter aus der Lindenstraße in Berlin erfolgte, und wer andererseits bedenkt, wie im vergangenen Jahre bei der Preisgabe des bewußten Geheimprotokolls einer Vorstandskonferenz der freien Gewerkschaften durch die Anarcho-sozialisten flugs zum Schwerte gegriffen wurde und mancher kräftige Hieb auf die Vorstände der freien Gewerkschaften in dem radikalen Teile der sozialdemokratischen Presse herniederregnete, der muß sich sagen, daß hier der Parteivorstand mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Und die sind ja auch zweifellos vorhanden und bestehen darin, daß der radikale, jetzt tonangebende Flügel in der Partei die Lokalisten und Anarcho-sozialisten unter seine schützenden Fittige nimmt. Wenn die Arbeitergespaltung und der Arbeitererrat solche mächtige Bundesgenossen im geheimen hat, dann braucht man sich auch nicht zu wundern, daß das Organ und die Zeitung der Lokalisten so gegen den Parteivorstand auftrumpfen, der sich in einer Rolle befindet, für die das Augurenlächeln der Lokalistenpöppe Wände spricht.

Der Stand des Kampfes der Berliner Bauarbeiter ist auch nach dem 1. Juli unverändert. Die Öffnung der Bauten von diesem Zeitpunkt an ist als ein verfehlter Schachzug der Unternehmer anzusehen, da sich nur so wenige Arbeitswillige melden, daß von einer Aufnahme des Betriebes keine Rede sein kann. — In Kiel soll es wegen eines Unfalls von 200 Metern auf der Kruppischen Germaniawerkstatt zur Aussperrung von 7000 Arbeitern dieses Werkes kommen. — Die Aussperrung der Metallarbeiter in Saalfeld ist beendet, da die streikenden Drahtweber sich mit ihren Unternehmern einigten. — Mit vollem Erfolge endete der Kampf der Maurer und Bauhilfsarbeiter in Seefeld und Oberaltling. — Die Steinarbeiter in Ströbel und Ströhlen (Schlesien) haben nach einem Ausstande von sieben Wochen durch Vermittlung des Fabrikinspektors Zugeständnisse erreicht.

Buchdruckereiverkauf.
Sehr billig zu verkaufen eine mit modernen Schriften ausgestattete, vollbeschäftigte Buchdruckerei Klein. Umfangige Günstige Gelegenheiten zur Selbständigmachung. Erforderlich 8—10000 Mk. Näheres u. U. G. 84 durch **Zwaidendant, Leipzig.** [604]

Kleinere Buchdruckereivereinigung
in München (Schnele u. Postenposten) mit reichhaltigen Schriftensammlungen, passend f. Provinz- oder Anstalten, spottbillig zu verkaufen, event. günstige Bedingungen bei Fortführung des Geschäfts. Werte Offerten erbeten an **Friedrich Penzel, Würzburg, Juchstr. 25.** [688]

Für event. zwei tüchtige Fachleute ist rentable **Leihdruckerei** (Leipzig) zu verkaufen. Nettogewinn 3000 Mk. Preis 12500 Mk. Wert 10000 Mk. Ang. 5000 Mk. Best in bequemen Raten. Werte Offerten unter L. P. 7286 an **Hud. Hoffe, Leipzig** erb. [692]

Hier
werden schleunigst in allen Orten Agenten gesucht zum Verkaufe von Zigarren an Wirt, Händler usw. Vergütung 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. **A. Rieck & Ko., Hamburg.** [680]

Nährigen Herren
die über ausgebreiteten Bekanntheitskreis verfügen und die in über neben ihren Berufs Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Aktien-gesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung zu vermitteln, wird **Geldgelegenheit** zu hohem Lebensverdienste geboten. Werte Offerten unter D. L. 642 an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten.

Monoline.
Tüchtiger, erfahrener Setzer gesucht. [693]
„Volksmund“, Bonn a. Rh.
Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: L. Weghäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 3.

Briefkasten.
B. K. in S.: 3,05 Mk. — W. M. in Landshut: 2,30 Mk. — S. M. in Dresden: Ihre Bestellung kam zu spät. Auch bei rechtzeitigem Eingange konnten wir dieselbe nicht ausführen; Sie müssen bei der dortigen Postanstalt bestellen. — E. B. in Sildesheim: 3,30 Mk. — R. C. in Bineburg: Die Nummer kennen wir auch nicht. Da es aber nur ein Blatt dieses Namens gibt, muß die dortige Postanstalt ein Abonnement annehmen. Geben Sie den Erscheinungsort Berlin an und treten Sie einmal fest auf.

Nichtigstellung: In der letzten Nummer muß es am Schlusse der ersten Rundschau notiz auf der Beilage „Beschäftigten unter 16 Jahren“ anstatt Personen heißen.

Verbandsnachrichten.
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Versprechamt VI, 11.191.

Bekanntmachung.
Die Druckerei Ed. Wfl. G. m. b. H., in Rastenburg ist für Bruckensmitglieder wegen Tarifkonflikts gesperrt. Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Bekanntmachung.
Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einendung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartal 1907: 13. Juli, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können. — Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzuschicken, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können. Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Bezirk Weser-Eibe. Da der bisherige erste Vorsitzende, Kollege Köppler, sein Amt niedergelegt hat, wurde in der vom Vororte vorgenommenen Erstwahl Kollege Bruno Drechsler, Geseftemünde, Schillerstraße 78, II, gewählt, und bitten wir die Mitglieder, ihre Einendungen an diesen zu richten.

Berlin. Als Delegierte zum Schriftgeherkongresse wurden gewählt die Kollegen: Heinrich Dijon, Fritz Fürst, Emil Creulich, Franz Hein, Ernst Schneider, Hermann Voigt; als Erstdelegierte Richard Höckert, Emil Kämmerer, Karl Niemeyer.

Adressenveränderungen.
Bezirk Weser-Eibe. Vorsitzender: Dr. Drechsler, Geseftemünde, Schillerstraße 78, II.

Arbeitslosenunterstützung.
Breslau. Das Buch des Segers Max Maske aus Breslau (Hauptbuchnummer 66402) ging bei der **Zu-Braunsberg (Ostpr.).** Vorsitzender: Otto Radau, Poststraße 88.

fenbung mit der Post verloren. Dasselbe wird für ungültig erklärt. M. erhielt ein neues Buch (Schlesien Nr. 2883).

Cheumnitz. Der Segers Ernst Pässe hat auf der Tour III—München sein Luitungsbuch (Ober 2548, Hauptbuchnummer 53384) verloren und wurde ihm ein zweites Buch, Erzgebirge-Vogtland 1862, ausgestellt. Das erstere wird hiermit für ungültig erklärt und wolle der etwaige Finder selbes an den Hauptverwalter Adolf Beyer, Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, senden.

Strasbourg i. G. Die Herren Verwalter werden gebeten, folgenden Kollegen die beistehende Hauptbuchnummer nachzutragen zu wollen: Albert Rath, geboren in Wirtenswald am 4. September 1889, Gauverein Elsaß-Lothringen Nr. 4, Hauptbuchnummer 73455; Alfred Verbig, geboren in Dresden am 17. Oktober 1885, Gauverein Dresden Nr. 1774, Hauptbuchnummer 73424; Philipp Franzen, geboren in Strasbourg am 25. August 1887, Gauverein Elsaß-Lothringen Nr. 6, Hauptbuchnummer 73150; Joh. Mosbacher, geboren in Söberg am 21. Mai 1880, Gauverein Elsaß-Lothringen Nr. 7, Hauptbuchnummer 73402; Theodor Eilerz, geboren in Moritzberg am 14. Juni 1880, Gauverein Elsaß-Lothringen Nr. 8, Hauptbuchnummer 73130.

Verksammlungskalender.

- Apolda.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Borswärts“.
- Arnstadt.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends präzis 9 Uhr, im Restaurant „Spießgrund“.
- Aischersleben.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr.
- Cheumnitz.** Korrektoren-Generalversammlung Sonntag den 7. Juli, vormittags 11 Uhr, in Zwiadau, Restaurant „Baldobere“.
- Detmold.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr.
- Hüßeldorf.** Maschinenseherversammlung Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Schwan“, Schwanenmarkt.
- Erfurt.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Ziwo“.
- Guthrie.** Versammlung Samstag den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Zug. Hinf.
- Greis.** Wanderversammlung Sonntag den 7. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, in Strobelts Lokale in Waltersdorf.
- Güßrow i. M.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Benz, Domstraße.
- Halbesandt.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Heilbronn a. N.** Versammlung Samstag den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale „Zur Roie“.
- Leipzig.** Korrektorenversammlung Montag den 8. Juli, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Restaurant „Johannistal“, Kapitalküche.
- Magdeburg.** Maschinenseherversammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße.
- Oldenburg i. Gr.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Markthalle“.
- Stregau.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 9 Uhr, in „Stadt Hamburg“.
- Zeit.** Versammlung Sonnabend den 13. Juli, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Restaurant „Zur guten Quelle“.
- Zwiadau i. S.** Versammlung Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Baldobere“, Zwiadau.

Berein der Stereotypen und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona.

Sonntag den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn F. Brinotte, Brodtschranzen: **Allgemeinverammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kaszenbericht; 3. Statutberatung; 4. Berichtsbendes. **Der Vorstand.** [680]

Erster Maschinenmeister

für Siegeldruckpresse, im Farben- u. Autotypendruck Hervorragendes leistend, sofort gesucht. Werte Angebote mit Zeugnissen, Mustern und Gehaltsansprüchen erbeten an **E. Heinrich, Dresden-N. 6.** [687]

Ein tüchtiger Zurichter

wird von **Heinrich Berlin** gesucht. Werte Off. Schriftlicher in **Berlin** mit Gehaltsanspr. unter P. S. 684 an die Geschäftsst. d. Bf. erbeten.

Monotype

Seker sucht zum 8. Juli oder später tarifmäßige Stellung. W. Off. unter **V. 12803 an Haasenhein & Vogler, U. G., Leipzig.**

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Beginn des nächsten Kurses am 1. Juli
Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenz-satz von einfacher bis schwierigster Art. Farben- und Formenlehre. Zeichnen (Skizzieren), Kompositionsschneiden. Drucktechnik. Die Arbeiten des Korrektors und Faktors. Kalkulation von Drucksachen. Vorträge über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Reproduktions-Verfahren, Werk-, Illustrations- und Farber-druck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekte durch die Geschäftsstelle **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.**

Maschinensehervereinigung

Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 Uhr, in **Bühl, im Gasthause „Zur Fortuna“.** **Vierte Ordentliche Generalversammlung.** Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekanntgegeben. **Der Vorstand.** [687]

Lübeck.

Sonabend den 6. Juli, abends 9 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Kassabericht (Geldbewilligung); 3. Abschneung vom Gesamtverhältnis (Nachbewilligung); 4. Vereinsangelegenheiten. [685]

Für die uns aus Anlass uners fünfund-zwanzigjährigen Verbandsjubiläums von Euch und fern zugewandener Gläubwünsche hiermit unser herzlichsten Dank! [691] **Landshut, 1. Juli 1907.**
Josef Figg, Ludwig Mandl.

Josef Vonderstein

in seinem 22. Lebensjahre. Wir werden ihm ein trones Andenken bewahren. [679] **Ortsverein Hildeshelm.**

Josef Vonderstein

im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [690] **Der Gesangsverein Typographia, Hildeshelm.**

Robert Leupold

im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Sein Andenken werden in Ehren halten **Königsberg i. Pr., 29. Juni 1907.** [688] **Die Gehilfen der Buchdruckerei R. Leupold.**

Oberrheinische Maschinensehervereinigung

Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 Uhr, in **Bühl, im Gasthause „Zur Fortuna“.** **Vierte Ordentliche Generalversammlung.** Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekanntgegeben. **Der Vorstand.** [687]